



B lau wie die Augen von Art Gartfunkel

Wunderbare Wortkaskaden: Achim Amme führt mit „Meine blaue Periode“ durch die Nullerjahre. Leichthändig verschraubt er Lyrik mit Zeitkolorit.



Von Britta Lübberts | Pablo Picasso hatte eine – und Achim Amme hatte sie ebenfalls: eine blaue Periode. Die Picasso-Periode war geprägt von Einsamkeit, Kummer und Kälte. Kummer und Einsamkeit kommen auch bei Amme vor. Dazu aber gibt es noch Schelmisches, Satirisches und Wortgewandtes. Achim Ammes blaue Periode umfasst auf knapp 350 Seiten Gedichte und Tagebucheinträge aus den Nullerjahren. Das ist viel Stoff, viel Zeitkolorit, viel Persönliches, viele Verse, meist gereimt.

In seinen Aufzeichnungen und Gedichten ist Achim Amme nahe bei den Lesenden. Er dozieren nicht, belehrt nicht, er berührt. Jedem Gedicht hat er einen Eintrag aus seinem Tagebuch vorangestellt. Zehn Jahre umfasst das Kompendium. Man lernt ihn recht gut kennen, den fabulierbegabten Schriftsteller. Erinnert sich an Zeittypisches, Allgemeingültiges. Zuweilen ist das Blaue ironisch eingefärbt, aber immer wirkt das Geschilderte echt. Hier spricht einer auf Augenhöhe mit seinem Gegenüber. Es ist ein bisschen, als kenne man sich.

Das mag auch daran liegen, dass Achim Amme – wie die meisten Menschen – ein Unfertiger ist. So nennt ihn der Weggefährte und Literaturwissenschaftler Dr. Rainer Gerlach, der das Vorwort zu Ammes neuem Buch verfasst hat. Achim Amme sei einer von jenen, die nach Klarheit und Orientierung suchen. Was ihn aber von den meisten Anderen unterscheidet, sei, dass er nicht resigniert habe vor den Herausforderungen des Lebens, „sondern seine Sinnsuche in dieser komplexen Irrsinnswelt umgesetzt hat in eine enorme künstlerische Pro-

duktion: in Gedichten, in Geschichten und Liedern.“ Achim Amme gebe allen, die auf der Suche seien, eine Stimme und ein Stück Hoffnung.

Hände wie eine Ballerina

Das Buch beginnt mit dem Tagebucheintrag am 1.1. 2000. Der lautet bündig: „Idee zu einem Theaterstück: Meine Frau liest jetzt ein Buch.“

Dazu folgendes Gedicht: „Ein Selbstporträt, zugleich Porträt der Lieben, / die mich ein Leben lang begleitet haben – / ach, hätte ich die Seiten schon geschrieben, / so talentiert, als wären's Gottesgaben (...) Aus Staub entstehen meine liebsten Lieder / und die vergangenen Jahre – immer wieder!“

Wunderbar skurril ist das Tagebuch am 22.2. 2000. Amme schildert einen Dialog mit Dr. S, der ihm rät, das Fußballspielen aufzugeben, es sei zu riskant. „Als er meine Finger untersucht, fragt er: „Kennen Sie Hans Jörg Butt?“ Ich sage: „Ja. Der Torwart beim HSV.“ „Gegen den haben Sie Hände wie eine Ballerina.“ Das Gedicht dazu beginnt so:

„Nichts ist so, wie es scheint - / das scheint so gut wie sicher. / Ein kleiner Junge weint – / von Ferne ein Gekicher (...)“

Auf einer Geburtstagsfeier am 9.9. 2009 wird Amme aufgefordert, etwas von Ringelnetz zu rezitieren. Er entscheidet sich für die bösen „Raben-Bulletins“, die nicht allen gefallen. Die meisten Geburtstagsgäste jedenfalls mögen sie nicht. „Ich wurde direkt im Anschluss gebeten, zum Abschluss noch etwas Versöhnliches vorzutragen, was ich aber so charmant wie möglich ablehnte.“

„Wer die Wahl hat ...“ lautet das dazugestellte Gedicht: „Wer die Wahl hat, hat die Qual. / Doch entschieden muss man sein: / Wünsch ich mir die Bäume kahl / oder grün – groß oder klein?“

Langedicht für Frau K.

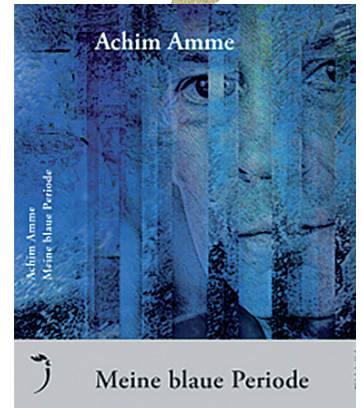
Achim Amme studierte Theaterwissenschaft, Philosophie und Germanistik in Köln, 1972 erhielt er das Zeugnis der Bühnenreife an der Max-Reinhardt-Schule in Berlin. Es folgten Stationen als Schauspieler, u.a. bei George Tabori, ab 1997 ausschließlich in Fernsehproduktionen (Tatort, Stubbe, Bella Block). Er veröffentlichte mehrere Lyrik-Bände, Satiren für die Süddeutsche Zeitung und eine Biografie: „Der kleine Adolf – Die Geschichte(n) meines Großvaters“. Amme tritt als Kabarettist mit eigenen Texten und als Rezitator auf (zu Ringelnetz, Andersen oder John Lennon) und hat mehrere CDs mit eigenen Liedern veröffentlicht.

Eines der schönsten Gedichte im neuen Buch ist das titelgebende „Meine blaue Periode“ (17.3.2004). Es ist eine Kaskade, ein Wortwasserfall, eine Lust am Querverweisen und Assoziieren. Gewidmet hat es Amme Frau K., der türkischen Vorbesitzerin



Multitalent: Achim Anne ist Schauspieler, Songwriter und Poet | Foto: Rosa Frank

seines neuen Autos. Blau ist nicht nur der Wagen, blau ist ein Bild von Yves Klein, ist das andere Blau des Dichterkollegen Rolf Dieter Brinkmann, sind die Augen von Art Garfunkel, sind Hausschuhe, Jeans, Bademantel, „der Schal, den du trugst / als wir uns nach langer Zeit / im Café wieder trafen / und wieder verloren“; blau sind der Samt, die Berge, die Uniformen der Polizei und das Meer, das Vicky Leandros besingt. „Blau, blau, meine Welt ist blau.“



Natürlich
Janßen-Hof
Hof-Bäckerei / Hof-Fleischerei
Laden - Landwirtschaft

- ★ **Janßens Fruchtaufstrich** ★
über 40 Sorten
- ★ **Janßens Brot** ★
frisch aus dem Steinofen
- ★ **Klaben, Marzipan- und Mohnstollen** ★
- ★ **Aufschnitt** ★
große Auswahl, nur eigene Herstellung
- ★ **Tannenbäume** ★
laufend frisch gechlagen, ab 13. Dezember
- ★ **ABENTEUER GOLF Rastede** ★
ganzjährig geöffnet

Carsten Janßen · Pantinenweg 6
26180 Rastede · Tel. 0 44 02 / 24 82
www.Janssen-Hof.de

Die rasteder runderschau verlost zwei Bücher „Meine blaue Periode“. Senden Sie bis zum 5. Dezember eine Postkarte mit dem Stichwort „Achim Amme“ an die Redaktion, Oldenburger Straße 265, 26180 Rastede. Auch eine Teilnahme per E-Mail an verlosung.runderschau@ewe.net ist möglich.